

verwunderlich. Der Bote muss hinter der Botschaft zurücktreten. Auf die Botschaft, d.h. auf den Text, kommt alles an. Die angenommene Körperlichkeit ist daher kein sonderlich interessanter Gegenstand des Textes, vor allem nicht für den Engel selbst. Dasjenige Minimum an Narzissmus, das sich in die eigene Körperlichkeit verliebt statt in den Text einzugehen, scheint den Engeln abzugehen. Solch ein Engel, der nicht nur Maria verkündete, was geschehen wird, sondern unter Einsatz seines angenommenen Körpers dafür sorgen zu müssen meinte, dass seine Botschaft auch wahr wird, hätte seine Rolle verspielt.

Wie aber müssen wir uns die Kommunikation der Engel untereinander vorstellen? Menschliche Kommunikation dient und wird getragen vor allem von der Erzeugung, der Ausräumung und der Tolerierung von Missverständnissen und ist damit die Kultur von Umwegen und die Vermeidung der Nichtkommunikation in Mystik und Gewalt. Luhmann schreibt: »Der Sermon der Engel führt zu nichts.«⁴³ Ich glaube, Luhmann hat recht. Der Sermon der Engel führt zu nichts, weil sie als reine Botschafter untereinander keine kommunikativen Konflikte, Diskordanzen etc. erzeugen können, die auf Missverständnisse hinauslaufen, die anschließend auszuräumen wären. Mystik und Gewalt brauchen Engel nicht durch Umwege in Kommunikation zu vermeiden; denn beide entstehen aus einem Abbruch von Vermittlungen, aus der Option für reine Unmittelbarkeit. Als Mittlern stehen den Engeln diese beiden Optionen nicht zur Verfügung. Dagegen wäre es eine müßige Frage, ob nicht das Verhältnis der Engel zu Gott ein mystisch-unmittelbares sei. Wer so fragt, scheint vergessen zu haben, dass die Frage nach den Engeln keine Frage nach den Relata einer Relation, sondern eine Frage nach der Relation selbst ist. Zwar können selbstverständlich auch Relationen in Relationen eintreten, damit würden sie jedoch nicht aufhören, Relationen zu sein.

Der Sermon
der Engel

Was ›wissen‹ Engel? Können Engel denken? | Eines ist sicher: Als Überbringer ihrer Botschaft müssen Engel diese kennen. Aber eine Botschaft zu kennen, heißt nicht unbedingt, ein Bewusstsein von ihren Inhalten, d.h. ein Wissen zu haben. Auf S. 29 hatten wir die Rolle des Engels zwischen Schwängerer und Postboten angesiedelt. Zugleich aber ist es wichtig, die Unter-

scheidung zwischen Botschaft und Boten aufrecht zu erhalten. Der Bote *ist* nicht die Botschaft, das gilt selbst dann, wenn wir uns am Ende zu einem sehr strukturellen Begriff des Engels bequemen müssen, durch die der Engel nichts anderes ist als eine Funktionspositionalität im kommunikativen Text. Da aber der Begriff des Wissens selbst durch eine bestimmte Funktionalität im kommunikativen Text (genauer: in seiner symbolisch-normativen Dimension) gekennzeichnet ist, ist es eine wichtige Frage, ob diese beiden Funktionalitäten derart gekoppelt sein können, dass wir von den Engel sagen dürften, sie *wüssten* etwas.

Wissen der Engel Eines der entscheidenden Differenzkriterien zwischen Wissen und Informiertheit scheint die Annahme alternativer Realitäten zu sein: als Kritik und Utopie, als Lüge und Poesie; d.h., Wissen ist begleitet vom Wissen von der Kontingenz von Wissen. Vor allem aber, und das ist das Wichtigste, Wissen ist immer geteiltes, gemeinsames Wissen. Ob etwas Wissen ist, bloße Meinung oder eine irrtümliche Annahme, das entscheidet sich nur im kommunikativen Text. Von Informationen kann man aus Misstrauen in die Beständigkeit der Hardware Sicherungskopien herstellen lassen, aber Wissen ist wie andere kulturelle Kollektivgüter, z.B. die Sprache, nur in Gemeinsamkeit zu haben. Wenn wir nun den Begriff der Lüge so präzisieren, dass er nicht mehr als Sünde und moralische Verfehlung eines Menschen ausschließlich negativ konnotiert ist, sondern die Produktivität anderer Vorstellungen an der Lüge hervorheben⁴⁴, insbesondere ihren Innovationscharakter hinsichtlich des medialen Bereichs des kommunikativen Textes, dann ist er offenbar etwas, das über das Bestehen oder Nichtbestehen von Informationen hinausgeht.

Und so wird nun hinsichtlich der Engel die über ihre Fähigkeit zu wissen und darüber hinaus zu denken hinausgehende Frage sein: Können Engel lügen? Wenn wir die Frage der Willensfreiheit, d.h. gewisser Substanziialisierungen der Engelsvorstellung, akzeptiert hätten, würde diese Frage keine Probleme auf; wir würden dann sagen können: Sie könnten schon, aber weil sie moralisch so makellos sind, wollen sie es nicht. Aber so einfach

44 | Siehe Friedrich Nietzsche: Über Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinne, in: ders.: Sämtliche Werke. Kritische Studienausg., hg. v. G. Colli u. M. Montinari, München, Berlin, New York 1980, Band I, S. 873–889; K. Röttgers: Lügen(-)Texte – oder nur Menschen?, in: K. Röttgers/M. Schmitz-Emans (Hg.), »Dichter lügen«, Essen 2001, S. 37–60

haben wir es uns mit der Frage der Willensfreiheit aus guten Gründen nicht gemacht. Wir könnten freilich die harmloser erscheinende Frage vorschalten: Können Engel Geheimnisse haben?

Ist es, mythengenealogisch gesprochen, denkbar, dass der Engel zu Maria tritt und ihr verschweigt, dass sie den Gottessohn zur Welt bringen wird? Ist es denkbar, dass der Engel am leeren Grab den Jüngern irgendeine erfundene Mär über den Inhalt des Grabs erzählt? Viele Gläubige glauben zudem⁴⁵, dass die Lüge die Erzsünde ist, weil sie – wenigstens in der Imagination – eine andere Welt erschafft, als der einzig dazu berechtigte Schöpfer sie erschuf und damit, wenigstens virtuell, Schöpferqualitäten usurpiert; genau das sei des Werk des Teufels, eine virtuelle Konkurrenzwelt zur besten aller Welten zu erzeugen. Also müsste man sagen: Ein Engel, der lügen könnte, wäre genau dadurch bereits der Teufel.

Wenn wir diesen Befund verallgemeinern, dann lässt sich sagen: Der Diskurs der Engel ist ohne Möglichkeit zu Alternativen (Verschweigen, Lüge, Kritik, Poesie), und zwar nicht aus moralischen, sondern aus epistemischen Gründen. Da wir aber das Kontingenzbewusstsein zum Definieren von Wissen gemacht hatten, sind wir nun gezwungen zu sagen: Engel wissen nichts!

Wie verführt man einen Engel? | Nach dem Buch *Henoch* sind Engel in der Tat verführbar, und zwar durch die Schönheit der Menschentöchter. Von daher rührt der Fall der Engel, und der Teufel ist ein von Menschenfrauen verführter Engel. Damit ein Wesen verführbar sein kann, muss es eine Seele mit Eigenschaften wie Willensfreiheit haben. Willensfreiheit heißt Labilität oder für die ein Selbst umgebende Umwelt: Kontingenz und damit Verlässlichkeit erst durch eine transsubjektive Normativität. Und in soteriologischer Hinsicht ist Willensfreiheit die Chance der Bewährung.

Kann ein Wesen, das labil, unverlässlich und bewährungspflichtig ist, von den Menschen als Mittler (zu Gott) angesehen werden? Allenfalls könnte ein solches Wesen eine Vorbildfunktion erfüllen, wenn es nämlich sich tatsächlich bewährt. Im

Engels-Lügen?

Verführung

45 | Zu diesen gehören Aurelius Augustinus: Die Lüge und Gegen die Lüge, hg. v. P. Keseling, Würzburg 1953; Arno Baruzzi: Philosophie der Lüge, Darmstadt 1996; zu Lügen allgemein siehe Stephan Dietzsch: Kleine Kulturgeschichte der Lüge, Leipzig 1998